

Willauer Merkur.

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Billau I und II.

N^o. 71

Sonabend, den 4. September

1909.

ersch. wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitspiegel“) für Billau 1,10 Mark frei ins Haus 1,20 Mark, für Auswärtsige Annahme bis Dienstag resp. Freitag mittags 1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen-12 Uhr zum Preise von 15 Pfg. für die Korrespondenz

Vierzigster Jahrgang. — Begründet 1870.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser wohnte am Montag und Dienstag den Flottenmanövern bei Rügen an Bord des Flottenschiffes „Deutschland“ bei. Von Swinemünde aus reiste er dann am Dienstag abend 11 Uhr 7 Minuten nach Berlin zurück. Die Blätternachricht, der Kaiser werde am 2. September die Feldbahn Deutewitz-Seligstadt in Sachsen besichtigen und im Anschlusse hieran einem ihm zu Ehren vom Könige Friedrich August auf der Albrechtsburg zu Meissen gegebenen Diner teilnehmen, erweist sich als unbegründet. — In den höheren Kommandostellen der Marine werden im Laufe des Septembers eine Anzahl Personalveränderungen plangreifen. Prinz Heinrich von Preußen rückt zum Generalinspektor der Marine auf und scheidet infolgedessen aus seinem Posten als Chef der Hochseeflotte aus. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Chef des 1. Geschwaders, Vizeadmiral v. Holzendorff, auszuweisen. Der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral v. Fische!, kommt als Chef des Admiralstabes der Marine nach Berlin, während der derzeitige Inhaber dieses Postens, Admiral Graf von Baudissin, der neue Chef der Marinestation der Nordsee wird. Zum Nachfolger des Vizeadmirals von Holzendorff im Kommando des 1. Geschwaders soll Kontradmiral Bohl, Chef des 3. Geschwaders in Aussicht genommen sein. Endlich wird Kapitän z. S. Scheer, Kommandant des Linienschiffes „Elfaß“ als künftiger Chef des Stabes der

Hochseeflotte genannt. — Die Reparaturarbeiten am „Zeppelin III“ haben infolge des Sturmes, der am Dienstag herrschte, eine Unterbrechung erfahren müssen, es konnte daher auch das Luftschiff noch nicht, wie in Aussicht genommen war, seine Weiterfahrt von der provisorischen Landungsstelle bei Bülzig aus Dienstag abend antreten. Sollte sich inzwischen der stürmische Wind wieder gelegt haben, so dürfte der „Zeppelin III“ am Mittwoch Abend wieder aufgestiegen sein. — Am Dienstag war der zweite Verhandlungstag des Katholikentages zu Breslau. Zunächst tagte die Generalversammlung des Volksvereines für das katholische Deutschland in der Festhalle; wobei Fabrikbesitzer Brandts aus M.-Gladbach, Generalsekretär Pieper, Kardinal-Fürstbischof Dr. Köpp, Kaplan Tonders-München, ferner der Vertreter des römisch-katholischen Zentralvereines für Nord-Amerika, der Generalsekretär des Volksvereines für das katholische Ungarn und Vater Ader, Nebenhielten. Am Nachmittag fand wiederum die übliche öffentliche Versammlung statt. — Die Abgabe von Schiffen seitens der russischen Grenzwehr auf den deutschen Ballon „Tschudi“ hat in dem deutsch-russischen Grenzorte Czelladz eine Zusammenkunft von Vertretern der preussischen und der russischen Grenzbehörden zur Folge gehabt. Die Russen bestritten hierbei, daß die russischen Grenzsolbaten den „Tschudi“ beschossen hätten, es seien von ihnen lediglich Signalschiffe abgegeben worden. Sie blieben auch bei dieser

Behauptung, obwohl die Hütle, wie auch der Storb des deutschen Ballons deutliche Spuren von Schüssen aufwies. Die Konferenz in Czelladz verlief infolgedessen resultatlos, und es ist sehr fraglich, ob etwaige diplomatische Verhandlungen über den Tschudi-Fall ein günstigeres Ergebnis erzielen werden.

Die drohende neue Finanznot im deutschen Reich.

Die Hoffnung, daß die große Reichsfinanzreform der Finanznot des Deutschen Reiches ein Ende machen würde, wird sich leider nicht erfüllen, denn die schweren wirtschaftlichen Notstände, wie sie die Industrie und der Handel der ganzen Welt und auch Deutschland seit zwei Jahren durchzumachen haben, machen sich für die Einnahmen des Deutschen Reiches in einer Weise geltend, daß die neubewilligten Zölle und Steuern das Defizit nicht decken können. Schon im verfloffenen Jahre haben die Zölle 121 Millionen Mark weniger neue Einnahmen gebracht, weil Deutschlands Einfuhr an fremder Waren nicht so groß war, als wie in den früheren Jahren, und auch für das Jahr 1909 rechnet man mit einer großen Mindereinnahme an den Zöllen, weil die Geschäftskrisis noch andauert und die von den neuen Steuern zu erwartenden Mehreinnahmen in diesem Jahre noch nicht ihre volle Höhe erreichen können. Die ungünstigsten Zeiten für Handel und Verkehr machen sich aber nicht nur bei den Zolleinnahmen geltend, sondern sie zeigen sich auch

Die Dame in rosa.

Original-Kriminal-Roman von Leo Tornau.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der gerettete Mann blieb aber noch immer so schwach, daß er auf wiederholte Fragen keine Antwort geben konnte, und der Kapitän ordnete deshalb an, daß der alte Schiffskoch, der auch als Krankenpfleger einige Kenntnisse hatte, dem Schiffbrüchigen etwas Fleischbrühe einflößen und ihn in seinem Zustande beobachten solle. Der Zustand großer Erschöpfung der Kräfte hielt bei dem aus dem Meere erretteten Menschen aber fast einen halben Tag an, ehe er die Augen aufschlug und wirr und verwundert um sich blickte, aber noch kein Wort sagte, weil er zum Sprechen offenbar noch nicht genügend Kraft hatte.

Der Schiffbrüchige war ein junger Mann von etwa fünfundzwanzig Jahren, von feiner Gestalt, hatte blaue Augen, dunkelbraune Haare und ein edel geformtes bartloses Antlitz.

„Es muß ein junger Edelmann sein“, hatte der alte Schiffskoch wohl schon zehnmal gesagt, und der Kapitän und die Matrosen hatten es schon deshalb geglaubt, weil sie dann auf eine große Belohnung für das Rettungswerk hofften. Freilich in den Taschen des Erretteten hatten sie nicht viel gefunden, was

auf einen reichen Edelmann schließen ließ. Eine kleine Geldbörse mit etwa fünfzig Francs Inhalt und einem Miniaturbild, das ein hübsches junges Mädchen darstellte, und eine ältere goldene Taschenuhr mit kurzer, goldener Kette war alles, was bei dem jungen Manne gefunden worden war, und was der Kapitän in Verwahrung genommen hatte.

Nachdem der Schiffskoch seine Pflege an dem Schiffbrüchigen aber noch einige Zeit fortgesetzt hatte, richtete sich dieser dann auf einmal von seinem Lager auf, rieb sich die Stirn und rief: „Wo bin ich?“

„Auf einem italienischen Segelschiff, dessen Mannschaft Sie aus dem Meere gerettet hat; einige Seemeilen von Nizza entfernt, schwammen Sie hilflos auf zwei Baumstämmen liegend umher,“ antwortete der Kapitän.

„Ein entsetzliches Mißgeschick hatte mich vor zwei Tagen betroffen“, jammerte der junge Mann. „Ich bin am frühen Morgen in Nizza in der Nähe der Villa Judiana zwei Räubern oder vielmehr einem Räuber und einer Räuberin in die Hände gefallen, die mich niederschlugen und betäubten und dann wahrscheinlich in das Meer geworfen haben, denn ich fühlte auf einmal, daß ich im Wasser lag, und da ich ein guter Schwimmer bin, mechanisch Schwimmbewegungen machte. Ich befand mich aber so tief in der Wellenflut, daß ich mich

nicht an's Land retten konnte. Ich versuchte ein Schiff oder Boot zu erreichen, wurde aber von der Flut auf eine Sandbank getrieben, wo ich Tag und Nacht bei Hunger und Durst und in heißen Sonnenstrahlen kampieren mußte. Da sah ich heute morgen bei Sonnenaufgang zwei große lange zusammengebundene Baumstämme in der Nähe der Sandbank vorüber schwimmen, und da faßte ich den Entschluß mich auf diesen Baumstämmen, die der Südwind dem Ufer zutreiben schien, zu retten. Mit meinen letzten Kräften schwamm ich nach den Baumstämmen und klammerte mich auf diesen fest, und so haben Sie mich also gefunden und errettet, Herr Kapitän. Tausend Dank für Ihre Güte und Hilfsbereitschaft.“

„Ihre Erzählung klingt etwas ungläublich in Bezug auf den Anfang Ihres Erlebnisses“, erwiderte jetzt der Kapitän. „Sie sprachen von einem räuberischen Ueberfall, aber die Uhr und Ihr Geld, was ja allerdings nicht viel ist, haben Ihnen die Räuber nicht geraubt. Das ist bei räuberischen Ueberfällen eine ganz ungläubliche Erscheinung, denn Sie sind doch überfallen worden, um ausgeraubt zu werden.“

„Darum habe ich auch schon gedacht“, entgegnete der junge Mann, „als ich bemerkte, daß mir die Räuber meine Uhr und Geldbörse überlassen hatten. Ich habe daher der Ver-

der Reichspost und der Reichstelegraphie, ferner auch bei den Reichseisenbahnen und bei dem Reiche zollpflichtigen Bankwesen. Die Post- und Telegraphenverwaltung sind im Jahre 1908 um 21 Millionen Mark in ihren Einnahmen zurückgeblieben und eine ähnliche Mindereinnahme wird das Jahr 1909 zeigen, und im übrigen hat das Reich von den erwünschten Veranlassungen etwa 18 Millionen Mark im Jahre 1908 weniger eingenommen. Es ist also danach insgesamt mit einer Mindereinnahme von ca. 160 Millionen Mark im Reichshaushalte des Jahres 1908 zu rechnen. Nun wollen wir noch nicht so schwarz sehen und nach der soeben vollbrachten Finanzreform schon wieder eine neue Anleihe für notwendig halten, denn die neuen Steuern und Zölle bringen ja doch schon dem Reiche ansehnliche Mehreinnahmen, und diese werden auch von Monat zu Monat wachsen, es bleibe also noch die Hoffnung bestehen, daß das Deutsche Reich vielleicht ohne eine neue Anleihe über die Finanznot hinwegkommt. Es ist dieses aber nur dann möglich, wenn die neuen Zölle und Steuern in den Erwartungen nicht wesentlich zurückbleiben, und wenn die wirtschaftliche Lage im Deutschen Reiche sich mit dem Herbst bessert und dann auch die Zölle wieder größere Einnahmen liefern werden. Sollte aber die wirtschaftliche Krise noch länger andauern, und die von den Zöllen und neuen Steuern erwarteten größeren Einnahmen sich nicht als wahr erweisen, so bleibt trotz der Finanzreform nichts anderes übrig, als wiederum zu einer großen Anleihe von wenigstens 150 Millionen Mark zu schreiten, um das Defizit im Reichshaushalt zu decken. Ganz abgesehen von den der Finanzreform anhaftenden Fehlern und Mängeln in der Veranlagung zeigt sich dieselbe also dann auch in ihrer finanziellen Wirkung als ganz unzureichend, und der nächste Reichstag steht schon wieder vor der Aufgabe neue Einnahmen zu schaffen, wenn nicht günstige geschäftliche Zeiten während des Winters den finanziellen Druck beseitigen. Es dürfte übrigens auch angebracht sein, zur Bänderung der ewigen Finanznot nicht nach neuen Steuern zu suchen, welche zu schweren Lasten für das Volk werden, sondern der Reichstag sollte in Verbindung mit der Regierung auch an eine Beschränkung der riesig gewachsenen Ausgaben für das Heer und zumal für die Flotte denken, denn das deutsche Heer kostet dem

deutschen Volke fast noch dreimal soviel, als wie vor vierzig Jahren und die Unkosten der deutschen Flotte sind doppelt so groß als wie das deutsche Heer vor vierzig Jahren gekostet hat. Die Ausgaben für Deutschlands Flotte und Heer sind daher ganz unüberhältnismäßig in den letzten Jahrzehnten angewachsen, und der größte Staatsmann unseres Jahrhunderts würde wahrscheinlich derjenige sein, der es verstände, durch eine geeignete Politik die ungeheueren Ausgaben für das Heer und die Flotte zu beschränken. Eine solche Politik würde nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande Beifall finden, ohne daß es dabei nötig wäre, eine überreife Abrüstung anzuordnen, denn ein starkes Heer und eine mächtige Flotte muß Deutschland immer zu seiner Verfügung haben, und würde es sich nur darum handeln, maßlos wachsende Ausgaben für Heer und Flotte zu beschränken.

Soziales und Allgemeines.

— Umschau. Wer Bech haben soll, der hat's. Das kann auch Zeppelin von sich sagen. Zeitlebens ist er vom Bech verfolgt gewesen, und nun, da er sein Lebenswerk nach unendlichen Kämpfen mit eiserner Energie vollendet zum Erkennen aller Welt, da er mit seinen Luftschiffen über Länder und Meere fliegt, da hassen ihn die Elemente und verfolgen ihn die Götter mit ihrem Meid. Seine Siegesfahrt nach Berlin zum Kaiser und der Empfang, den ihm die 3 Millionen der Reichshauptstadt bereitet, waren erhebende Momente für ihn, aber hinterher auf der Rückfahrt verfolgte ihn wieder das Bech. Aber der große Erfinder, der Bezwingler der Lüfte, wird auch in diesem Kampfe mit der Zeit Sieger bleiben. Es gilt eben, wie er selbst sagt, auch in diesem Falle Kinderkrankheiten zu überwinden. Den Besuch des Bundesrats und Reichstages in Friedrichshafen wird er hoffentlich nicht abzugeben brauchen. Den Herren steht also ein hochinteressanter Tag bevor, den zu genießen man ihnen gönnen kann, gilt's ja bald wieder, in den Kampf der politischen Meinungen einzutreten und in Politik zu machen unter dem neuen Regime des Herrn v. Bethmann-Hollweg, von dem man, seit er Reichszankler ist, übrigens wenig neues gehört. Die nächste Zeit wird aber zeigen, welchen Kurs der neue Herr einschlagen wird. Vorläufig ist's auf innerpolitischem Ge-

biete bei uns still und ruhig, nur im Auslande brodelte lustig weiter, die Sorgen fremder Mächte sollen uns aber nicht eher aufregen, als bis das unbedingt nötig ist.

r U s A n l a ß d e s S e d a n t a g e s hatten sämtliche behördliche, sowie einige private Gebäude Flaggenstumpf angelegt. In Anbetracht dieses demwürdigen Tages fanden in den hiesigen Schulen am Vor- resp. Nachmittage festliche Veranstaltungen statt. So fuhren die Schüler der Präparandenanstalt nach Warnicken, um von dort nach Rauschen zu wandern. Die ersten Klassen der höheren Mädchenschule fuhren nach Fischhausen, machten eine Wanderung zum Adalbertskreuz, während die unteren Klassen sich mit einer Fahrt nach Neuhäuser begnügten. Ebenso beging die Volksschule den Sedantag; während die oberen Klassen einen Ausflug nach dem Adalbertskreuz machten, vergnügten sich die unteren Klassen in Neuhäuser. Troßdem das Wetter nicht sehr schön zu Ausflügen war, so hoffen wir, daß die Schüler wie Eltern und Lehrer diesen ruhmreichen Tag in ebenso würdiger, wie fröhlicher Weise verlebt haben mögen.

r Die Jaroslawna-Fahrt nach Stockholm. Am Donnerstag, den 2. September nachm. 4 Uhr lief die „Jaroslawna“ hier ein, um noch die letzten Passagiere zu ihrer Stockholmer Fahrt an Bord zu nehmen. Der Besuch dieser Fahrt war ein äußerst reger. Nach kurzem Aufenthalt gieng bei ziemlich hoher See und steilem Winde in See. Die Ueberfahrt, die mindestens 24 Stunden in Anspruch nimmt, wird bei der ungünstigen herben Bitterung keine besonders interessante gewesen sein.

r Sedanfeier. Am Sonntag, den 5. d. Mts. begeht der hiesige Kriegerverein seine Sedanfeier im Schützenhause. Damit auch den Kindern der Kameraden Seban würdig im Gedächtnis eingepreßt wird, knüpft sich an dieser Feier ein Kinderfest. Möge das Wetter günstig sein und das Fest in allen seinen Teilen der Weiße entsprechend, verlaufen. — Wenn wir uns nun morgen mit den Kameraden und alten wackeren Kriegerern zur Sedanfeier vereinigen, so wollen wir es tun, indem wir es unsern Königen, Fürsten, großen Männern und Heerführern sowie den heldenmütigen Kämpfern von ganzem Herzen danken und bei uns selbst das Gelübde ablegen, daß wir das uns überkommene Erbe hoch und heilig halten wollen, allezeit es mit Gut und

dacht, daß man mich nur befehligen wollte, um die Spuren eines viel größeren Verbrechens zu vertuschen. Ich bin ein armer amerikanischer Maler, Namens Lionel Forester, und mir kann der Raubfall ursprünglich gar nicht gegolten haben. Der räuberische Ueberfall hat jedenfalls der Wita Indiana bei Nizza gegolten, in deren Nähe ich zufälliger Weise bei Sonnenaufgang weilte. Ich sah auch die beiden Menschen, die mich überfielen, aus dem Parkore der Wita herausretten, es war eine Dame in rotfarbenem Kleide und ein Herr im grauen Anzuge, beide trugen Reisetaschen, und ich ahnte nichts Schlimmes, denn es konnten ja Herrschaften sein, die kurz vor ihrer Abreise in der Wita als Gäste übernachtet hatten, und mir schien es sogar, als wenn der Hausmeister der Wita das Parkore auf- und zugeschlossen hätte, als das Paar die Wita verließ, denn die große Wita kenne ich ganz gut und war erst den Abend vorher dort zu Gast in einer großen Gesellschaft. Harmlos trat ich an den Herrn und die Dame, welche die Wita verlassen hatten, heran, aber da erhielt ich von dem Herrn auch schon einen fürchtbaren Boykott vor den Leib, daß ich niederkniete, gleich drückte mir auch die Dame in rosa ein großes weißes Taschentuch auf das Gesicht und weg war es mit meiner Bestimmung. Das übrige wissen Sie! Und ich habe nur die große Bitte

an Sie, mich sobald als möglich nach Nizza zurückzubringen, denn ich habe eine große Angst und Sorge um meine Braut Mary Garden, aber eine noch größere Sorge habe ich um die edele Frau Thompson, aus deren Wita die beiden Verbrecher gerade kamen, als sie von mir gesehen wurden.

„Wenn Sie die Wahrheit geredet haben, Signor Forester, dann sind Sie ja sehr zu bedauern, aber die Aufgabe, Sie so rasch als möglich nach Nizza zu schaffen, kann ich unter keinen Umständen übernehmen, denn ich befinde mich mit meinem Schiffe auf dem Wege nach Alexandrien, und ich würde zwei bis drei Tage an meiner Reisezeit verlieren, wenn ich jetzt umkehren wollte. Das tut überhaupt kein Schiff, daß es wegen eines aus dem Meere erretteten Menschen seinen vorher bestimmten Kurs ändert, außerdem der neue Herr Meisenbe bezahlt die Rückfahrt mit schwerem Gelde. Wollen Sie mir tausend Francs bezahlen, so fahren wir nach Nizza zurück.“

„Ich täte es gern, wenn ich tausend Francs hätte“, erwiderte Lionel Forester, „aber jedenfalls würden Sie in Nizza von der reichen Frau Thompson oder vom amerikanischen Konsulat oder auch von der Polizei in Nizza für die Rückfahrt reichlich entschädigt werden.“

„Auf diese Hoffnung gebe ich nichts“, erklärte der Kapitän, „denn sie könnte sehr trügerisch sein. Nehmen Sie mir auch meine Bemerkung nicht übel, Signor Forester. Sie können ja ein Abenteuerer, ein Nachschwärmer, ein Gauner, ein Lügenhändler sein, und wenn ich Sie nach Nizza gebracht hätte, würde ich nur ausgelacht und belächelt werden. Seien Sie froh, daß wir Sie überhaupt gerettet haben, denn sonst wären Sie wahrscheinlich den Delfischen zum Opfer gefallen.“

„Ja, ja, es ist schon ein Glück, daß ich gerettet worden bin“, sagte Lionel Forester mit halblauter Stimme und faltete die Hände über der Brust. „So muß ich mich denn in mein hartes Schicksal fügen und mit nach Alexandrien fahren.“

„Ist nicht so schlimm“, bemerkte der Kapitän, „bei dem herrlichen Wetter ist die Fahrt sehr schön, und ich beanspruche nur, daß Sie mir das Kostgeld für die Dauer der Fahrt nach Alexandrien bezahlen, täglich zwei Francs und erwarte, daß der dortige amerikanische Konsul meinen Leuten ein gutes Trinkgeld für Ihre Errettung bezahlt.“

(Fortsetzung folgt.)

Blut, mit Leib und Leben zu schütten, zu bewahren, zu fördern und zu erhalten.

Tag des Sieges ohne Leiden,
Tag, des höchsten Jubels voll,
Steigt empor ihr Flammenzeichen,
Eines Volkes Opferzoll!
Baum der Freiheit, Baum der Einheit,
Breite schützend dein Geäst,
Wahre des Triumphes Reinheit,
Weihe uns das Sebanfest.

— Zur Förderung der Seefischerei schreibt man der „Danz. Z.“: Der nächste Etat wird mehrere hunderttausend Mark für die Förderung der Seefischerei enthalten. Staatssekretär Delbrück hat schon als Regierungsrat und demnächst Oberbürgermeister in Danzig sich lebhaft für die Hebung der Seefischerei interessiert und er wird wie sein Vorgänger v. Bethmann-Hollweg großen Wert darauf legen, daß dieser so wichtige Zweig unseres Erwerbslebens nicht vernachlässigt wird. Die Lage der Fischer an der Ostsee, Elbe und Weser ist nach wie vor recht ungünstig, und zweifellos werden die Gesuche um Darlehne nicht gering sein. Seit der Kieler Motorbootausstellung haben unsere Fischer erkannt, welchen Vorteil für ihre Fahrzeuge der Einbau von Motoren hat. Die Reichsregierung nimmt mit Recht den Standpunkt ein, daß sie im Interesse der Seefischerei und leistungsfähiger Fahrzeuge den Einbau von Motoren nach Kräften fördern müsse. Bekanntlich steht auch die Gründung von neuen Hochseefischerei-Gesellschaften bevor. Man erwartet, daß die Reichs- und Staatsregierung alles tun wird, um die zurzeit recht prekäre Lage der Seefischer aufzubessern.

— Gegenseitige Rechts-hilfe der Ortspolizeibehörden in Gefindestreitsachen. Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß eine Verpflichtung der Ortspolizeibehörden, in Gefindestreitsachen, z. B. bei der Zurückführung entlaufenen Gefindestes, sich gegenseitig Rechtshilfe zu gewähren, nicht bestehe. Diese Ansicht ist irrig. Während die Leistung der Rechtshilfe in Gefindestreitsachen zwischen den einzelnen Bundesstaaten allerdings eine beschränkte ist, sind die preussischen Ortspolizeibehörden ohne Einschränkung verpflichtet, gegenseitigen Ersuchen um Auslieferung von Zwangsmitteln nachzukommen.

— Zum Besten der verarmten Armen, d. h. solcher hilfsbedürftiger Personen, denen es widerstrebt, die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen, und die deshalb vielfach darben, soll auch in diesem Jahre wieder ein Basar veranstaltet werden. Zu diesem Zwecke ist dem Verein für verarmte Arme die Erlaubnis erteilt worden, in den nächsten Monaten bei den bemittelten Bewohnern der Stadt Königsberg eine Sammlung von Gaben und Geschenken abzuhalten.

Die Hundertjahrfeier der Universität Berlin. Das Programm für das in nächsten Jahre bevorstehende hundertjährige Jubiläum der Universität Berlin ist jetzt in seinen Einzelheiten festgestellt. Als Festtage sind der 10. bis 12. Oktober 1910 bestimmt. Diese Gedenktage sollen die Reihe der Feierlichkeiten mit einem Festgottesdienst im Dom eröffnen, zu dem sich die Professoren in festlicher Amtstracht von der Universität aus begeben. Dann sollen Aula und Senatsaal die Festgäste zu einer ersten Begrüßung aufnehmen, den Abschluß dieses Tages soll der studentische Fackelzug bilden, der sich vom Universitätsgarten aus entwickelt. Den zweiten Tag der Feierlichkeiten wird ein Festakt eintreten, der in der neuen, bis dahin vollendeten Aula in der früheren königlichen Bibliothek stattfinden wird. Er wird mit einer Rede des Rectors, Professors Erich Schmidt, beginnen. Hieran schließen sich die Ansprachen der Deputationen. Ein Festdiner vereinigt dann die Gäste mit den Berliner Professoren und einem Ausschuss der Studentenschaft, dessen Bildung

zu diesem Zwecke geplant ist. Den Abschluß des Tages bieten die Feitaufführungen der königlichen Hoftheater und Theatervorstellungen der Studentenschaft. Am dritten Tage der Feierlichkeiten findet ein Festakt in der neuen Aula statt. Seinen Mittelpunkt bildet eine große wissenschaftliche Rede. Für den Nachmittag ist ein Gartenfest geplant, für das die Gesamträume des Landesausstellungsparks als Schauplatz in Aussicht genommen sind. Zu dieser Feier wird die ganze Berliner Studentenschaft hinzugezogen. Sie soll in historischen Kostümen erscheinen. Den Abschluß des Tages und damit der Feierlichkeiten überhaupt bildet ein großer Festkommers, an dem gleichfalls die gesamte Studentenschaft teilnehmen wird.

Den Herren Geschäftsleuten

hiesiger Stadt und deren Umgegend halten wir die Buchdruckerei unseres Blattes zur Anfertigung von Drucksachen aller Art bestens empfohlen. Diejenigen unter ihnen, die ihren Bedarf an Briefbogen, Couverts, Rechnungsformularen, Mitteilungen, Karten u. dergl. bei uns decken, werden finden, daß wir ebenso gut und preiswert liefern, wie auswärtige Druckereien und wie sie uns ihre Unterstützung zuteil werden lassen, so zählen auch wir zu ihren Kunden. Keiner der hiesigen Geschäftsinhaber und Handwerker hat es also nötig, seine Drucksachen bei Reisenden großstädtischer Firmen zu bestellen, wie das leider noch vielfach geschieht. „Eine Hand wäscht die andere“, sagt ein altes Sprichwort. Wir bringen's allen, die es angeht, hiermit in Erinnerung.

— Akeru. Neben der Georgine und Sonnenrose ist die Aster die Blume des Herbstes. Sie verblüht die Treue, denn bis zuletzt hält sie in ihrem farbenprächtigen Schmuck aus und erst, wenn der Frost einkehrt, verschwindet sie aus unseren Gärten. In Buketts und Kränzen ist jetzt die Aster die Hauptzierde. Sie kam vor 100 Jahren übers Meer von China und Amerika zu uns und hat auch den Namen „Königin der Margueriten“. Ihre Zucht ist weit verbreitet und in tausenden verschiedener Sorten ist die verschiedene Aster eine Lieblingsblume aller Volkstheile geworden.

Das Landgrundstück in Kollatitschen Markt 64 Herrn Franz Biesemann gehörig ist durch Vermittelung der Immobilien-Centrale Berlin, Landsbergerstr. 42 in die Hände des Landwirts Herrn August Klein in Petersdorf bei Wehlau übergegangen.

Vom Büchertisch.

Vom Rodensteiner. Wer hätte nicht von ihm gehört, dem lustigen Herrn vom Rodenstein, der so schön trinken und fluchen kann — Pelzappenschwerenoll! Und wie begiint doch gleich das schöne Lied, das mächtig aus den Kneipen unserer Studenten schallt? Es regt sich was im Odenwald!

Rum, plum, plum —

Und durch die Wipfel hallt's und schallt's

Rum, plum plum —

Der Rodenstein, der Rodenstein

zieht um, zieht um!

Dem Odenwälder war der Rodensteiner Jahshunderte hindurch ein gespenstiges Wesen, ähnlich dem „Wilden Jäger“ der Thüringer Berge, das namentlich in den zwölf Nächten sein Treiben hatte. Da reitet der Spuk auf einem gespenstigen Schimmel vom Schnellerts (einer benachbarten Burgruine nach dem Rodenstein), ohne Spuren im Schnee zu hinterlassen. An der Spitze eines Geistesheeres jagt er mit lautem Hallo und Hufa nicht nur durch das Reich der Wüste, auch auf der Straße stürmt er dahin, und nichts, keine Mauer, kein Tor

vermag der wilden Jagd Einhalt zu tun. Stürmt sie aber über den Herd weg, dann lobert das Herdfeuer hell auf, und der Rodensteiner tocht in Eile sein Mahl. Auf dem Schnellerts liegt der Schatz des Schnellerts vergraben und wird zeitweise hinüber nach der Stammburg Rodenstein geschleppt. Wehe aber dem einsamen Wanderer, der Zeuge dieser Ueberführung ist! — Diese wenigen Zeilen sind auszugswise einer soeben in Nr. 23 der Vierzehntagsausgabe von „Welt und Hans“ veröffentlichten Reiseplanderei aus dem Odenwald entnommen, die nicht nur allen Verehrern Scheffels interessant sein dürfte. Man lasse sich die Nr. 23 von seinem Buchhändler oder direkt vom Verlag „Welt und Hans“, Leipzig, Weststraße 9, gegen Entsendung von 25 Pfg. als Probenummer kommen.

Medizinische Reformgedanken. Von Dr. M. Meyer. Heft II. 1. Besuch bei einem Hundertdreißigjährigen. 2. Wesen und Behandlung der Gallensteinkrankheit. 3. Die Nistel der Genickstarre (Preis 0,80 Mk.) Leipzig, Hofverlagsbuchhandlung Edmund Denme. Interessant ist die Schilderung des Besuches bei einem Hundertdreißigjährigen. Wir erfahren, wie der Mann gelebt, um dieses hohe Alter erlangen zu können, ferner gibt der Verfasser ein klares Bild von der Behandlung der Gallensteinkrankheit und löst endlich die Nistel über Entstehung, Ursachen und Behandlung der Genickstarre, einer Krankheit, die in letzter Zeit ja vielfach bei uns auftrat.

Gottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde.

Sonntag, den 5. September

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst

Psalm. 137.

Montag:

Nachm. 4 Uhr: Versammlung der Nähstube

(im Pfarrhause.)

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag, den 5. September

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Prediger Wadt.

Alt-Pilau.

Sonntag, d. 5. September

und die folgenden Tage

Sonntag:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung

Pfarrer Giere.

Nachm. 4 Uhr: Andacht

Dienstag:

Abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde des Alt-Pilauer Vereins (im Vereinslokal.)

Donnerstag:

Nachm. 4 Uhr: Frauenstunde

Abends 7 1/2 Uhr: Evang. Männerverein

(die beiden letzten Versammlungen im Konfirmanden-Zimmer.)

Baptisten-Kapelle.

Sonntag, den 5. September

und die folgenden Tage

Sonntag:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst

Nachm. 3 Uhr: Predigt

Mittwoch:

Abends 8 Uhr: Gebetsstunde

Prediger Orstl.



Wen-Juck
Wen das Hautjucken zur Belästigung dringt, der gebrauchte Zucker's Patent-Medizinal-Seife, ärztlich empfohlen und 1000fach bewährt, auch bei Flechten, (gehörigen) Furunkeln, Wunden, Miesern, Widen, sowie allen sonstigen Hauterkrankungen und Hautunreinheiten, 1 Stück 50 Pf. (10 Stück) und 25 Pf. 1.00 (35 Pf. 4.00) in der Apotheke. Zucker's - Creme (schön füllend), dem ebenfalls und inoffiziellen aller Douceurs, Preis 75 Pf. u. 2.00, überall erhältlich.

Hier echt zu haben in der Adler-Apotheke.

Familien-Nachrichten.

Pillau I.
Aufgebot:

Eisenbahn-Bürodirektor August Franz Gustav
Fuchs, Königsberg mit Emilie Berta Gundrieser,
Pillau.

Krieger-Verein Pillau.

Sonntag, den 5. September
im Schützengarten

**Sedanfeier
u. Kinderfest.**

Eintrittskarten für Gäste sind bei den
Abteilungsführern zu haben.

Auftreten der Kameraden um 1 1/2 Uhr am
Pachhof.

Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht,
das ich für **Pillau I** als

Hebamme

angestellt bin.

Gerichtsgebäude

Frau Michaelis,
Bezirkshebamme.

Zur gefl. Kenntnis.

Sch bin für **Pillau 2** als

Hebamme

angestellt.

Frau E. Krüger,
Bezirkshebamme.

Zu **Pillau 2**

eine Wohnung

von 2 großen Zimmern mit Zubehör vom 1.
Okt. zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

2 Zimmer, Küche mit Ausguss, 2 Boden-
kammern von gleich zu vermieten.

G. Ramonat.

Ein bis zwei

gut möbl. Zimmer

sind von gleich oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Grundstücks-Verkauf.

Suche Käufer für mein Grundstück Pillau,
Holzwiese Nr. 3. Restaurationseinrichtung ge-
hört zum Grundstück. Bedingungen günstig.
Auskunft erteilt Herr Polizeikommissar Karasch,
bafelst.

Auguste Geceili, Bromberg.

Wer sein Grundstück,

Mühle, Ziegelei, Zinshaus, Terrain oder
Geschäft schnell ohne Provisionsvorschuss
verkaufen will oder Hypotheken, Ban-
gelder oder Darlehen sucht, schreibe sofort
an die

Immobilien-Centrale

Berlin, Landbergerstraße 42.

Geschiedl. eingetr. Handelsgesellschaft.

Der Besuch ist kostenlos.

Villa Rosenthal

empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum
angelegentlich

Wilhelm Pelet, Fischhausen.
Fernsprecher 5.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Verstopfung

angelegen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen
berühmte Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es
ist dies der

**Hubert Ullrich'sche
Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen,
heißkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein
bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsor-
ganismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt
Verdauungsstörungen und wirkt förbernd auf die
Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-
leiden schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen
ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie Kopfschmerzen,
Krusten, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit
Erbrechen, die bei chronischen Krankheiten Magenleiden um
so bestiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhilverstopfung und deren unange-
nehme Folgen, wie
Bellemmung, Kolikschmerzen, Verstopfen, Schlaf-
losigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Pfortader-
system können durch den Genuß von dem Hubert Ullrich'schen
oft rasch beseitigt. Kräuterwein beseitigt Ueberdauung und
erstickt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem
Magen und den Gedärmen

**Hageres, bleiches Aussehen,
Blutmangel, Entkräftung**

Und weist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung
und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit,
fehlender Verdauung, sowie durch Kopfschmerzen, Schlaf-
losigkeit, Nerven, ferner oft solche Personen langsam dahin-
kriechen, so kann der Genuß des Hubert Ullrich'schen Kräuterweines
oft rasch beseitigt. Kräuterwein beseitigt Ueberdauung und
erstickt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem
Magen und den Gedärmen

Kräuterwein in Flaschen à Mk. 1,25
und 1,75 in den Apotheken von Pillau,
Fischhausen, Brauburg, Ostpr.,
Labiau, Heiligenbeil, Brauns-
berg, Palmruken, Kragepellen,
Babelsberg, Bönarsh, Königsberg
i. Pr. usw., sowie in allen größeren und kleineren
Orten ganz Preussens in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine
Bestandteile sind: Weingeist 450,0, Weinsprit
100,0, Glyzerin 100,0, Holzwine 240,0, Eucalypten-
essenz 150,0, Kirschsäure 320,0, Man a 30,0, Fenchel,
Kümin, Selenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzian-
wurzel, Kalmuswurzel àa 10,0. Diese Bestand-
teile mische man!

Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern vom 1. Oktober zu ver-
mieten bei

Frl. Elise Cron,
Tränkestraße.

Einen Beutel voll Geld

sparen Sie bei direktem Bezug und haben Sie trotz billiger Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen,
Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren.
Für Mt. 4.-: 1,80 Meter schweren Winterroben z. Zoppe (wasserdicht).	Für Mt. 2,25: 2,20 Mt. woll. engl. Blusenflanell (bildhübsch, neue Farb.)	Für Mt. 4,35: 1 Stück: 15 Meter weißes Hemdentuch.
Für Mt. 4,20: 3 Meter Zwiernbuds- lin zum Anzug.	Für Mt. 2,76: 4 Meter schweren Flanell zum Unteroct.	Für Mt. 4,95: 1 Stück: 15 Meter buntgestreiftes Hemden-Flanell.
Für Mt. 5,25: 3 Meter Cheviot in allen Farben.	Für Mt. 3,12: 6 Mt. beduckt Flanell im Vorbildre (waschste vorz. Qual.)	Für Mt. 5,40: 1 Stück: 15 Meter volkr. Bettzeug.
Für Mt. 8,50: 2 Meter feinen Eskimo zum Winterüberzieher.	Für Mt. 5,40: 6 Meter schwarzen wollenen Kleiderstoff.	Für Mt. 6,30: 1 Stück: 15 Meter In Hemdentuch.
Für Mt. 11,25: 3 Meter Kammgarn (schwarz und blau).	Für Mt. 8,60: 4 Meter Seidensam- zur Bluse (prächtige Muster).	Für Mt. 10,20: 1 Stück: 15 Meter weißes Bettbarnst.
Für Mt. 13,50: 3 Meter englische Phantasieanzugstoffe.	Für Mt. 8,70: 6 Meter Melange- zum Kostüm.	Für Mt. 10,50: 1 Stück: 15 Meter rotten Weltbarnst, federbicht.

Bettfedern u. Daunern. Gardinen weiß und crème.

Nichtigesellendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.

Muster portofrei an jedermann, ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88

**Wegen gänzlicher Aufgabe
des Geschäfts**

Ausverkauf!

B. Spindler.

Plantagen-Restaurant.

Sonntag, den 5. d. Mts.

nachmittags von 3 Uhr ab

Gartenfreikonzert

wozu ergebenst einladet

Fritz Pillokat.

NB. Von heute ab

**Anstich von
Franziskaner Leistbräu!**

Kaufhaus Max Levin,
Pillau II.

Fernsprecher 30. Filiale German.
Großes Möbel-Lager
Wohnungs-Einrichtungen
jeder Stilart
zu billigsten Preisen.

Wer liebt?

ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut
und blendend schönen Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul.

Stück à 50 Pfennig in Pillau 2 zu haben bei
Walter Boehnke.